

Historische Ortsanalyse

Hausen an der Zaber / Lkr. Heilbronn



Inhaltsverzeichnis

- Denkmalpflegerischer Werteplan
- Historischer Kataster
- Überlagerungskarte
- Historische Sondergebäude
- Luftbild
- Topographie und Naturraum
- Siedlungsgeschichte
- Historische Ortsstruktur
- Historische Bauten und Räume
- Stellungnahme/Karten Archäologie
- Literatur und Quellen /Abbildungsverzeichnis
- Objektliste

Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 – Denkmalpflege

Bearbeiterin: Alexandra Baier, transform - Bamberg, Oktober 2009

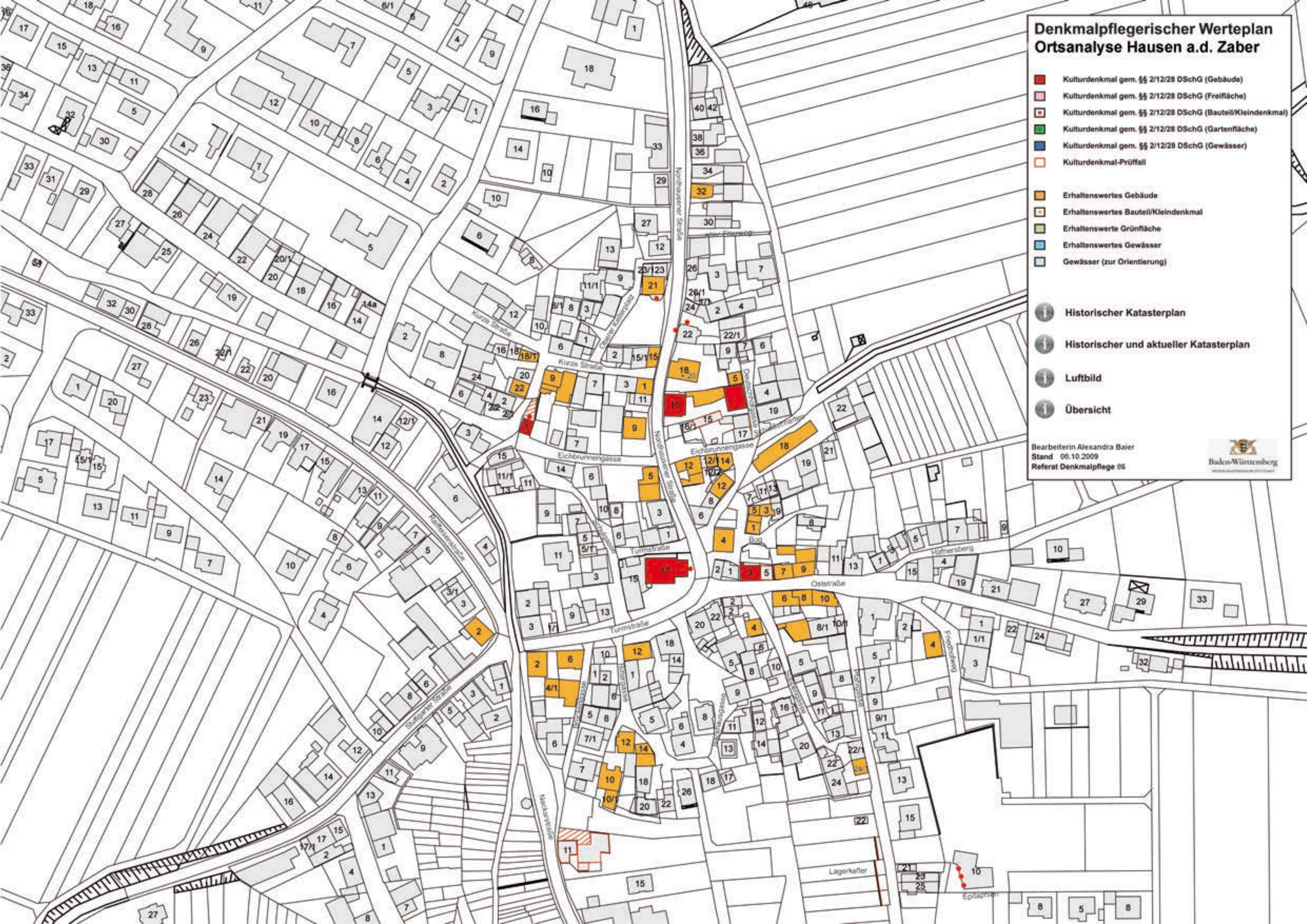
Denkmalpflegerischer Werteplan Ortsanalyse Hausen a.d. Zaber

- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gebäude)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Freifläche)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Bauteil/Kleindenkmal)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gartenfläche)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gewässer)
- Kulturdenkmal-Prüffall

- Erhaltenswertes Gebäude
- Erhaltenswertes Bauteil/Kleindenkmal
- Erhaltenswerte Grünfläche
- Erhaltenswertes Gewässer
- Gewässer (zur Orientierung)

- i Historischer Katasterplan
- i Historischer und aktueller Katasterplan
- i Luftbild
- i Übersicht

Bearbeiterin Alexandra Baier
Stand 08.10.2009
Referat Denkmalpflege 25



URKATASTER 1832



URKATASTER 1832 IN ÜBERLAGERUNG MIT DENKMALPFLEGERISCHEM WERTEPLAN



**HISTORISCHE ORTSANALYSE
HAUSEN AN DER ZABER**

Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 - Denkmalpflege
10.10.2009, Alexandra Baier – transform, Bamberg



HISTORISCHE SONDERGEBÄUDE IM JAHR 1832



**HISTORISCHE ORTSANALYSE
HAUSEN AN DER ZABER**

Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 - Denkmalpflege
10.10.2009, Alexandra Baier – transform, Bamberg



LUFTBILD



**HISTORISCHE ORTSANALYSE
HAUSEN AN DER ZABER**

Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 - Denkmalpflege
10.10.2009, Alexandra Baier – transform, Bamberg



HAUSEN AN DER ZABER, LKR. HEILBRONN

Topographie und Naturraum

Der Ort Hausen liegt auf 200 m über N.N. im unteren Zabergäu auf einer überwiegend mit fruchtbarem Lößböden bedeckten Gipskeuperhochfläche südlich der Schilfsandsteinplatte des Heuchelbergs. Westlich außerhalb des einstigen Dorfgrabens verläuft die Gemarkungsgrenze entlang des Neipperger Bächle, das im südlichen Gemarkungsteil in die Zaber mündet, dort wo der Muschelkalk als vorherrschende Gesteinsform den Keuper ablöst. Das Gebiet ist insgesamt sehr quellenreich. Für Hausen sind 1873 neben der Wasch- und der Eichbrunnenquelle noch vier Lauf- und sechs Pumpbrunnen überliefert.

Auf den fruchtbaren Lößböden wird schon seit alters her Weinbau betrieben. Von der 824 ha großen Gesamtmarkung sind in den 1980er Jahren rund 100 ha – einer anderen Quelle nach 75 ha – Rebfläche ausgewiesen, gefolgt von Kartoffeläcker (1939: 117ha) und Flächen zum Obstbau (k.A.). Der größte Teil der 595 ha großen Ackerfläche ist mittlerweile flurbereinigt. Der zweite große Haupterwerbszweig neben dem Ackerbau war einst die Viehzucht, hier vor allem die Schweine- und Schafzucht. Das Handwerk spielte hingegen nur eine geringe Rolle bzw. deckte lediglich den Bedarf vor Ort. Hausen hat bis 1883 Anteil am sog. Allmandwald auf dem Stromberg, bis die Gemeinde ihren Anteil damals für eine beachtliche Summe verkauft, und worauf ihr nur noch der Heidelberg und die beiden Maisenhölzle am Heuchelberg blieben (49 ha).

Der Altort erstreckt sich entlang der alten Vicinalstraße von Nordhausen nach Meimsheim, die innerorts der heutigen Turm- und Nordhausener Straße entspricht. Diese steigt aus dem Tal von Südwesten kommend nach Norden hin steil an. Nordwestlich und nördlich des Ortes verliefen in römischer Zeit die „Herrstraße“ zwischen Meimsheim und Nordheim sowie der „Rennweg“ zwischen Lauffen und Dürrnzimmern.



Topographische Karte 1:100.000



Topographische Karte 1:25.000

HAUSEN AN DER ZABER, LKR. HEILBRONN

Vom Eisenbahnbau im Jahre 1848 unberührt konnte Hausen bis 1939 seinen Charakter als reines Weinbauerndorf bewahren, erst ab dann kommt es zur Ansiedlung von Industriebetrieben.

Siedlungsgeschichte

Die genaue Datierung der ersten Erwähnung von Hausen wird durch das Auftreten gleichnamiger alter Orte im Umkreis (z. B. Massenbachhausen) erschwert. Als zweifelsfrei Hausen an der Zaber zugeschrieben gilt die Nennung eines *Heinricus de Husen* im Rahmen einer Schenkung des Bischofs von Speyer an das Kloster Denkendorf im Jahr 1207, die zugleich ein erster Hinweis auf den Ortsadel ist. Ob dieser, wie in der Literatur zum Teil vermutet wird, seinen Sitz auf der abgegangenen, östlich der heutigen Pfarrkirche verorteten Burg (siehe Anhang) hatte, ist jedoch nicht gesichert.

Die Ortsherrschaft geht noch vor 1380 an Württemberg über, das bereits 1336 durch Graf Ulrich III. Güter und Rechte erworben hat. Laut dem Lagerbuch von 1508 besaß Württemberg als Ortsherr die hohe und niedere Gerichtsbarkeit, Gebot und Verbot und zog Steuern, Zehnten und Strafgelder ein. Des weiteren gehörten zu den Rechten der Ortsherrschaft die Leibeigenschaft und der Frondienst.

Größeren Besitz am Ort haben ebenfalls ab dem 13./14. Jahrhundert die Hochstifte Augsburg und Worms, das Stift Wimpfen, das Frauenkloster Lauffen sowie der Deutsche Orden. Besonders enge Beziehungen gibt es nicht nur mit dem Hochstift Worms, sondern auch zum Frauenkloster Lauffen. Dieses hat neben umfangreichen Grundbesitz (sog. Frauenhof, Carl-Hespelt-Hof, St. Martins-Pfründhof u.a.) zahlreiche jährliche Einkünfte in Hausen.



*Hausen von Norden aus gesehen,
Ausschnitt aus dem Forstlagerbuch von 1684
(aus: Heimatbuch, 1980)*

HAUSEN AN DER ZABER, LKR. HEILBRONN

Unter der Führung des Bistums Worms kommt es Mitte des 15. Jahrhunderts zur Einrichtung einer eigenen Pfarrei in Hausen, das bisher eine Filiale von Meimsheim ist. Die neue Pfarrkirche wird dem hl. Georg geweiht, das Patronatsrecht hat als Ortsherr Württemberg inne. Der Ort und die Kirche sind seit 1534 evangelisch, ein Umstand, der in weiterer Folge dazu führt, dass die Hausener Markung zum Schauplatz zahlreicher kriegerischer Auseinandersetzungen wird. Der Ort selbst wird im 16. und 17. Jahrhundert mehrfach überfallen, geplündert und gebrannt. Ende des 17. Jahrhunderts sind „[...] Alle Häuser ausgeplündert, die Leute verjagt [...] anstatt bei Friedenszeit dagewesenen 60 Bürgern [sind] kaum noch 15-20 vorhanden, die jedoch lauter Bettler [...].“ Hinzu kamen zahlreiche Einquartierungen während des spanischen Erbfolgekrieges (1701-1714).

Das Ortswachstum vollzieht sich bis in die 1950er Jahre fast ausschließlich innerhalb des Altortes, punktuelle Siedlungserweiterungen sind etwa die Verlegung des Friedhofs (1730) oder die Errichtung einzelner Höfe (z.B. Wohnhaus Stuttgarter Straße 2, Bauernhöfe an der heutigen Neckarstraße) außerhalb des Dorfetters. Nach 1950 kommt es durch den Zuzug von Flüchtlingen zum rasanten Bevölkerungswachstum von im Jahre 1939 822 Einwohnern auf 1063 Einwohner im Jahr 1950. Außerhalb des historischen Ortskerns kommt es danach zum Bau der Genossenschaftskelter, der neuen Schule und zur Ausweisung neuer Baugebiete an der Schießrainstraße und am Mühlhaldenweg. Innerorts sind ab den späten 1950er als größere Baumaßnahmen der Neubau des Kirchenschiffes, die Umgestaltung des Kirchplatzes und der Ausbau der Ortsstraße zu nennen. Zur Neugestaltung des Bereichs Backhausgasse kommt es im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts.

Hausen gehört bis 1807 zum Amt Brackenheim und bis 1938 zum Oberamt Brackenheim bis es am 1. Oktober 1974 in die Stadt Brackenheim eingegliedert wird, als einer von heute sieben Ortsteilen.



Westansicht der Pfarrkirche, vor 1960
(Quelle: Foto Marburg)

HAUSEN AN DER ZABER, LKR. HEILBRONN

An archäologischen Funden aus mittelalterlicher Zeit sind an der Pfarrkirche Reste eines Vorgängerbaus mitsamt Wehrkirchhof, im Bereich Bug, die der einstigen Burganlage dokumentiert. Funde aus römischer Zeit fanden sich außerhalb des Altortes (siehe Karten im Anhang).

Historische Ortsstruktur im Jahr 1832

Der als sog. Haufendorf ausgebildete Ortskern erstreckt sich in einer Niederung östlich des Neipperger Bächle. Sein Rückgrat bilden die heutige Nordhausener Straße sowie die Turm- und die Oststraße, die im Norden, im Südwesten und im Osten jeweils an den überörtlichen Verkehr anschließen. Auf Höhe der Pfarrkirche sind die Nordhausener- und Turmstraße platzartig aufgeweitet, letztere zudem angerartig in südliche Richtung. Von den genannten Straßen gehen vor allem nach Süden und Westen Stichgassen ab. Sie sind allesamt schmaler und dienen überwiegend der internen Erschließung. Größere Aufweitungen finden sich im Bereich der beiden Keltern („Oberer Kelterplatz“ und Höhe Eichbrunnengasse 18), auf Höhe des Wasch- und Backhauses (bei Eichbrunnengasse 1) sowie im Kreuzungsbereich Häfnersberg-Oststraße-Friedhofsweg. Um den Ort selbst führt ein sog. Etterweg, der zugleich räumliche und rechtliche Grenze ist. Einst soll der Ort durch einen Graben und drei Tore gesichert gewesen sein, auf der Katasterkarte von 1832 sind diese nicht überliefert.

Die Bebauungs- und Parzellenstruktur zeichnet sich insgesamt durch eine hohe Dichte bzw. einen hohen Grad an Unregelmäßigkeit aus. Der Grund hierfür liegt neben den topographischen Gegebenheiten, in den frühen grundherrschaftlichen Verhältnissen und den zahlreichen Hofzersplitterungen, wie sie bereits für das Mittelalter überliefert sind.



Platzartige Aufweitung im Bereich um die Pfarrkirche, Ausschnitt aus dem historischen Katasterplan 1832

HAUSEN AN DER ZABER, LKR. HEILBRONN

Neben den Sondergebäuden (siehe Karte) dominieren Bauernhäuser und bürgerliche Höfe (Morolt-Hof u.a., Nordhausener Straße 22) unterschiedlicher Größe und Zuschnitts mit dazugehörigen Wirtschaftsgebäuden das historische Ortsbild. Letztere waren sehr zahlreich und gingen möglicherweise aus den mittelalterlichen Höfen hervor (vgl. Siedlungsgeschichte). Die Hofanlagen gruppieren sich frei um einen Hofraum, teilweise finden sich auch kleine Hausgärten in unmittelbarem Anschluss an die Gebäude. Größere Freiflächen (konkret Baumgärten) finden sich abgesehen vom Ortsrand lediglich im westlichen Bereich des Altortes, diese sind mittlerweile zum großen Teil überbaut. Im Bereich der heutigen Neckarstraße fließt 1832 noch ein Arm des Neiperger Bächles. Er ist heute abschnittsweise verrohrt.

Historische Bauten und Räume

Die Überlagerung des historischen Katasterplans von 1832 mit dem heutigen zeigt, dass sich der historische Ortsgrundriss Hausens in weiten Teilen bis heute gut erhalten hat. Mit Ausnahme von punktuellen Nachverdichtungen (westliche Eichbrunnengasse/Schulstraße) bzw. Neustrukturierungen (Backhausgasse, westlicher Abschnitt Eichbrunnengasse) ist die historische Grundrissstruktur noch erkennbar. Die Bebauung gruppiert sich entlang der die Ortslage ungefähr mittig durchlaufenden Hauptverkehrslinie und an den davon abzweigenden Straßen und Gassen in jeweils wechselnder Gebäudestellung. Bei der historischen Bausubstanz des Ortskerns handelt es sich vor allem um Bauten des 17. bis 19. Jahrhunderts, zwei Wohngebäude gehen zudem nachweislich im Kern auf das 15. Jahrhundert zurück (Kurze Straße 1, Oststraße 3).

HAUSEN AN DER ZABER, LKR. HEILBRONN

Der dominierende Bautypus ist das sog. gestelzte Wohnstallhaus (Bauern- oder Weinbauernhaus), das im massivem Hang- oder Erdgeschoss den Stall und/oder Keller bzw. im Fachwerkaufbau das Wohngeschoss beherbergt. Die Gebäude sind in vielen Fällen verputzt und verfügen über ein Satteldach (selten auch ein Schopfwalmdach), viele der Dächer haben auch noch eine historische Dachdeckung. In seltenen Fällen finden sich noch historische Baudetails wie Türen, Fenster oder datierte Kellerbögen; die Gebäude des 17. Jahrhunderts weisen zudem charakteristische Vorstöße im Fachwerkgiebel auf. Daneben gibt es eine Reihe gut erhaltener, teilweise unterkellert Fachwerkscheunen des 18. und 19. Jahrhunderts. Sie heben sich durch ihre Größe, häufig auch durch ihren exponierten Standort von der Wohnbebauung ab. Sie stehen entweder einzeln (Suppengasse 4, Nordhausener Straße 9) oder schließen sich zu einer (bescheidenen) Scheunenreihe zusammen (Pfahlgasse, Deutschhofgasse). Die Keller an Wohnhäusern, Scheunen oder entlang der Pfahlgasse dienten häufig als Weinkeller. Neben der letzten historischen Kelter (Eichbrunnengasse 18) sind sie als Beleg für die einstige Bedeutung des Weinbaus in Hausen erhaltenswert.

Die wenigen Kulturdenkmale (inkl. Prüffällen und Bauteilen) verteilen sich über den Altort, wobei der Pfarrkirche (Turmstraße 17) mit ihrem markanten Chorturm besondere künstlerische und städtebauliche Bedeutung zukommt. Neben dem Wasch- und Backhaus (Eichbrunnengasse 1) und dem Pfarrhaus (Nordhausener Straße 16) – beides Kulturdenkmale – gibt es bis heute an erhaltenswerten historischen Sondergebäuden das ehemalige Gasthaus Ritter (Turmstraße 12), den ehemaligen Gasthof Adler samt Brennerei (Nordhausener Straße 12), das alte Rathaus (Nordhausener Straße 4) sowie die alte Kelter (Eichbrunnengasse 18).



*Postkarte Hausen an der Zaber, um 1900
(Quelle: Stadtführer Brackenheim)*

HAUSEN AN DER ZABER, LKR. HEILBRONN

Auch sind viele Straßenräume die das historische Erscheinungsbild von Hausen mitprägen als erhaltenswert einzustufen; oder der im weiteren Sinne als Freiraum zu bezeichnende Waschplatz (Eichbrunnengasse 1), der ein noch weitgehend authentisches Bild der alten Lebenswelt vermittelt.

Wenngleich es teilweise Veränderungen am Grundriss und am Aufriss der historischen Baustruktur gibt, vermittelt Hausen doch ein weitgehend gut überliefertes Ortsbild eines ehemals bäuerlich geprägten Dorfes im Zabergäu.



Waschplatz mit Steinbank



Bug 1, 3 und 5

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhäuser (Nr. 1 und 3) und Scheune (Nr. 5)

Nr. 1: ehemaliges Wohnstallhaus zweigeschossig mit hohem massivem Hanggeschoss und Fachwerkaufbau, verputzt; Satteldach mit Giebel mit Vorstoß und Ladenluken; im Hanggeschoss giebelseitig Stall- und Hauseingang, traufseitig Scheune mit hoher Einfahrt in die Tenne anschließend, Wohnhaus 18. Jh. mit späteren baulichen Veränderungen; Nr. 3: eingeschossiges Wohnhaus in konstruktivem Fachwerk, Putz weitgehend abgegangen, hohes dreigeschossiges Speicherdach mit historischer Dachdeckung; Nr. 5: zweigeschossige Fachwerkscheune über Bruchsteinsockel, traufseitig hohe Toreinfahrt (zu Anwesen in der Nordhausener Straße gehörend).

Die eine geschlossene Gruppe bildenden Gebäude am Fuß des in östliche Richtung ansteigenden, unregelmäßig parzellierten Geländes sind wegen ihres hohen Überlieferungsgrades und als Hinweis auf die kleinbäuerliche Besiedlung im Bereich Bug erhaltenswert.



Nr. 1, von Südwesten



Nr. 3, Ansicht von Südost



Nr. 1 und 5(ganz links), von Westen

Deutschhofgasse 5

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune, wohl ehem. Durchfahrtsscheune

Eingeschossige, zweizonige Fachwerkscheune über Bruchsteinsockel, an der Traufseite seitliche Toreinfahrt, Satteldach mit z.T. historischer Dachdeckung; am Eckpfeiler bez. 1732, im 20. Jh. u.a. durch Abbruch der Nachbarscheune (zu Nordhausener Straße 18) im Dachbereich beschädigt und wohl Schließung des westlichen Tores.

Die zum Wohnhaus Deutschhofgasse 9 gehörende und unmittelbar an die ehemalige Pfarrscheune anschließende Scheune ist ein erhaltenswerter Bestandteil der traufständigen, die Deutschhofgasse zu beiden Seiten säumenden Scheunenreihen des 18. und 19. Jahrhunderts.



Nr. 5, rechts (links die Pfarrscheune, zu Nordhausener Straße 16)



Eichbrunnengasse

Nördlich der Pfarrkirche verlaufende und die Nordhausener Straße querende Stichgasse; leicht bogenförmiger Verlauf und im Kreuzungsbereich mit der Schulgasse, der Nordhausener Straße bzw. an Höhe der Alten Kelter (Nr. 18) jeweils platzartig aufgeweitet; der Name vom ehemaligen, an der Südwestseite der alten Kelter gelegene Eichbrunnenhaus abgeleitet; die Bebauung im westlichen Abschnitt mit Ausnahme des Wasch- und Backhauses (Kulturdenkmal, Nr.1) stark überformt bzw. aus dem 20. Jahrhundert stammend, im östlichen Abschnitt eine Reihe erhaltenswerter Wohnhäuser und Scheunen, neben der alten Kelter aus dem 18. Jahrhundert; die Gasse ist Bestandteil des spätmittelalterlichen Wegenetzes innerhalb des Dorffeters, der östlichste Abschnitt mit Neubau der Kelter wohl reguliert (18. Jh.), der westliche Abschnitt mit Durchbruch ins Neubaugebiet (nach 1950) neu strukturiert. Der Eichbrunnengasse kommt als wichtiger innerörtlicher Verbindungsweg (Kelttern, Wasch- und Backhaus mit einer stellenweise gut überlieferten historischen Bebauung dokumentarischer Wert zu.



Höhe Eichbrunnengasse 18, nach Westen



Höhe Nordhausener Straße, nach Osten



Höhe Eichbrunnengasse 14, nach SW

Eichbrunnengasse 1

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wasch- und Backhaus

Eingeschossiges, massives, teilweise verputztes Gebäude, an der Nordseite die Werksteinwand sichtbar, die Dachgiebel jeweils fachwerksichtig, Satteldach; insgesamt zwei Zugänge mit Sandsteingewänden, zu jeweils einem Backofen, davon einer 1997 noch in Betrieb; an der Nordseite Pultdach, darunter Steinbank vor einem Wasserbecken; Anfang des 19. Jh., im 20. Jahrhundert Fachwerkgiebel erneuert, das Wasserbecken teils in Beton erneuert.

Das Gebäude ist in seiner Doppelfunktion von hohem Zeugniswert für die vorindustrielle Lebens- und Arbeitswelt. Daneben kommt ihm als zentraler Kommunikationsort innerhalb des Dorfes dokumentarischer Wert für die Ortsgeschichte zu.



Waschplatz mit Steinbank

Eichbrunnengasse 12 mit 12/1 und 14

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus (ehem. Wohnstallhaus) mit Scheunen

Eingeschossiges ehemaliges Wohnstallhaus mit massivem Hanggeschoss und giebelseitigem Stalleingang, das restliche Gebäude in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach mit tlw. historischer Dachdeckung; 19. Jahrhundert mit nachträglichen Veränderungen (tlw. massiv erneuert, Herstellung einer Garage an der Giebelseite u.a.); die dazugehörige, dahinter liegende, von Norden erschlossene Scheune aus Fachwerk mit geschoßhohen Streben und Werksteinsockel, Satteldach mit historischer Dachdeckung; 19. Jh.; Nr. 14: urspr. zum Gasthof Adler gehörige Scheune aus Fachwerk über Werksteinsockel; aufgrund des Standortes schräg an der südöstlichen Traufseite sitzendes Scheunentor mit darüber weit vorkragendem Satteldach; errichtet um 1850. Die eine Baugruppe bildenden und um einen gemeinsamen Hof gruppierten Gebäude sind wegen ihres hohen Überlieferungsgrades und als Hinweis auf den Siedlungsdruck des 19. Jh. erhaltenswert, neben ihrer Funktion als westliche Raumkante des ehemaligen Kelterareals (Nr. 18).



Eichbrunnengasse 12 von Nordost



Scheune Eichbrunnengasse 12/1



Scheune Eichbrunnengasse 14

Eichbrunnengasse 15

Kulturdenkmal-Prüffall (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Wohnstallhaus

Zweigeschossiges Gebäude mit massivem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschoss, Satteldach mit tlw. historischer Dachdeckung, frühes 19 Jh., nachträgliche Herstellung des einachsigen Anbaus neben dem Eingang.

Das in zentraler städtebaulicher Lage unmittelbar am ehemaligen Pfarrhof liegende Gebäude ist mit seiner insgesamt gut überlieferten Bausubstanz von dokumentarischem Wert.



Eichbrunnengasse 18

Erhaltenswertes Gebäude

Alte Kelter, danach Gemeindegühlhaus

Ein- bzw. zweigeschossiges Gebäude, teils massiv, teils in Fachwerk errichtet, Satteldach mit Schopfwalm an der westlichen Giebelseite; im Kern 18. Jh., 1950 zu Gemeindegühlhaus umgenutzt und im Zuge dessen zahlreiche Umbauten und Veränderungen an der Fassade und im Kern.

An der Südwestseite befand sich einst das Brunnenhaus des Eichbrunnens.

Als ehemaliger Kelterbau (und letzte von insgesamt drei Kelteren) ist das Gebäude erhaltenswert für die Wirtschaftsgeschichte Hausens und baulicher Ausdruck für die einstige Bedeutung des Weinbaus. Mit seiner Umnutzung zum Gemeindegühlhaus ist es zudem ein wichtiges Beispiel für die jüngere Technikgeschichte.



Rückfassade und Giebelfront von NO

Friedhofweg 4

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, ehem. Weingärtnerhaus

Zweigeschossiges Gebäude mit massivem Hanggeschoss und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; giebelseitig rundbogiger Kellerabgang; Ende 18./Anfang 19. Jahrhundert, der Keller wohl älter; im 20. Jh. Fensteröffnungen teilweise verändert, Einbau einer giebelseitigen Garage, neue Dachdeckung.

Das am ansteigenden Gelände errichtete Gebäude bildet mit seiner hoch aufragenden Giebelseite eine wichtige räumliche Begrenzung im Kreuzungsbereich Friedhofsweg-Oststraße aus. Mit seinem charakteristischen giebelseitigen Kellerabgang ist das ehemalige Weinbauernhaus als Hinweis auf die einstige Bedeutung des Weinbaus in Hausen erhaltenswert.



Friedhofweg 10

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Bauteil)

Epitaphien

Epitaphien des 18. Jahrhunderts eingelassen in die Westwand der modernen, offenen Aussegnungshalle des 1730 südöstlich des Altortes angelegten Friedhofs.

Die Epitaphien zweier angesehenen Bürger und eines Prälaten sind von hohem Zeugniswert für die Ortsgeschichte. Mit ihrer charakteristischen Gestaltung haben sie zudem dokumentarischen Wert für die Sepulkralplastik des 18. Jahrhunderts.



Kurze Straße

Kurze, von der Nordhausener Straße nach Westen wegführende Stichstraße, leicht bogenförmiger, auf Höhe Nr. 18 leicht versetzter Verlauf, an dieser Stelle eine namenlose Verbindungsgasse zur Eichbrunnengasse nach Süden hin abgehend; die Bebauung aus überwiegend erhaltenen, traufständigen Wohnstallhäusern des 18./19. Jahrhunderts gebildet, darunter besonders markant Kurze Straße 18/1, das mit seiner einachsigen Giebelfront die westliche Blickachse dominiert bzw. das Eckgebäude Kurze Straße 1, das zu den ältesten Gebäuden Hausens zählt; die Straße ist Bestandteil des spätmittelalterlichen Wegenetzes innerhalb des Dorfetters.

Als alter innerörtlicher Erschließungsweg mit charakteristischer, insgesamt noch sehr authentischer Bebauungsstruktur hat die Kurze Straße dokumentarischen Wert.



Ecke Nordhausener Straße, Blick in westliche Richtung



Höhe Nr. 9, nach Westen



Höhe Nr. 12, nach Osten

Kurze Straße 1

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, ehem. Schultheißenhaus

Zweigeschossiges Gebäude mit massivem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschoss, verputzt, steiles Satteldach; traufseitiger Hauseingang, das Obergeschoss zur Kurzen Straße hin ganz leicht auskragend; im Kern 1485-87 (d), bis ins frühe 20. Jahrhundert v.a. im Kern mehrfach verändert, Fassade und Dach später überformt.

Wohl ursprünglich mit Nordhausener Straße 9 und 11 eine Hofanlage bildend, danach geteilt; später wieder ein Besitz.

Das im Kern spätmittelalterliche Wohnhaus, in zentraler städtebaulicher Lage an der Nordhausener Straße gelegen, ist wegen seines Baualters und seines insgesamt hohen Überlieferungsgrades erhaltenswert. Als einstiges Wohnhaus eines Schultheißen hat es zudem ortsgeschichtliche Bedeutung.



Kurze Straße 9

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, ehem. Weingärtnerhaus und Wohnstallhaus

Zweigeschossiges, verputztes Gebäude mit massivem Hang- und Erdgeschoss, der Aufbau in Fachwerk, das Obergeschoss traufseitig über einer Konsole vorstoßend, Satteldach, z.T. mit historischer Dachdeckung; im Erdgeschoss Fenster mit Werksteingewänden und unverputzten Eckquadern aus Naturstein, rundbogiger Kellerzugang an der Kurzen Straße bez. 1795, daneben schmaler Hauseingang bzw. polygonaler, zweigeschossiger Aborterker; Gebäude von 1795, im 20. Jahrhundert leicht überformt, später Herstellung des Aborterkers und eines kleinen Anbaus aus Sandstein an der Rückfassade, die zweigeschossige, traufseitig erschlossene Backsteinscheune nach 1945 wiederaufgebaut.

Das gut überlieferte ehemalige Weinbauernhaus mit dazugehörigem Wirtschaftsteil, in markanter topografischer Lage ist ein erhaltenswertes Beispiel für die einstige Bedeutung des Weinbaus und der Landwirtschaft in Hausen.



Fassade gegen die Kurze Straße



Rück- und Seitenfassade von Südwest



Rückfassade mit Scheune von Süden

Kurze Straße 18/1

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, ehem. Wohnstallhaus (Teil eines Doppelhauses)

Zweigeschossiges Gebäude mit massivem Hang- und Erdgeschoss, das Obergeschoss in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach; Fachwerkobergeschoss giebelseitig vorstoßend; im Kern 17./18. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert u.a. Öffnungen im ehem. Stallbereich verändert, neue Dachdeckung bzw. Dachausbau.

Das schmale, am abfallenden Gelände errichtete ehemalige Wohnstallhaus ist als Bestandteil der ältesten Bebauung der Kurzen Straße und als Hinweis auf den einstigen innerörtlichen Baudruck erhaltenswert.



Ansicht von Nordost



Giebelansicht von Westen

Kurze Straße 22

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, ehem. Weingärtnerhaus

Eingeschossiges Gebäude mit hohem Hanggeschoss und wohl weitgehend erneuertem Hauptgeschoss, verputzt, Satteldach; im Hanggeschoss zwei rundbogige Kellereingänge, einer davon tlw. zugesezt, Fachwerkgiebel mit Vorstößen; 17. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert stark überformt u.a. Hauptgeschoss massiv erneuert, Dachöffnungen nach Brand z.T. verändert, neue Dachdeckung, neue Fenster u.a.

Das im Detail veränderte, insgesamt aber den Charakter eines Weinbauernhaus des 17. Jahrhunderts noch tragende Gebäude ist als Bestandteil der älteren Bebauung der Kurzen Straße und wegen seiner markanten, erhöhten Lage zwischen Kurze Straße und Eichbrunnengasse erhaltenswert.



Neckarstraße 11

Kulturdenkmal-Prüffall (Sachgesamtheit)

Hofanlage

Hofanlage mit Garten und Hofplatz; zweigeschossiges Gebäude mit massivem Hang- bzw. Erdgeschoss und verputztem Fachwerkobergeschoss, einseitig Halbwalmdach; südlich davon späterer eingeschossiger Anbau (vor 1832) über massivem Hanggeschoss, weitgehend verputzt, Satteldach mit zwei Ladeluken; die bauzeitlich zum Haupthaus errichtete, unterkellerte Scheune mit einseitigem Krüppelwalmdach; an Haupthaus und Scheune (beides 18. Jh.) weitgehend historische Dachdeckung erhalten; im 20. Jh. kleinere Veränderungen u.a. Ladeneinbau und Errichtung einer Scheune als Zwischenbau.

Garten mit Werksteinmauer.

Der südlich des Altortes liegende Bauernhof ist als Bautypus und wegen seines hohen Überlieferungsgrades von hohem Zeugniswert für die Lebens- und Arbeitswelt des 18. Jahrhunderts.



Ansicht von Nordwest mit Blick in den Hof



Ansicht von Südwest mit Anbau



Scheune mit Kellerzugang

Nordhausener Straße

Von Norden kommende Hauptdurchgangsstraße mit geradem, abfallendem Verlauf, auf Höhe der Pfarrkirche in die Turmstraße mündend und gemeinsam mit dieser, bzw. mit der Oststraße eine platzartige Straßenaufweitung ausbildend; im gesamten Abschnitt beidseitig von überwiegend giebelständigen erhaltenswerten Fachwerkgebäuden des 15.-18. Jahrhunderts gesäumt, neben dem ehemaligen Pfarrhof (Kulturdenkmal, Nr. 16) und dem alten Rathaus (erhaltenswert, Nr. 4); der Kreuzungsbereich mit der Turmstraße von der Pfarrkirche und dem alten Rathaus dominiert; die Straße ist Bestandteil des spätmittelalterlichen Wegenetzes innerhalb des Dorfetters.

Die Nordhausener Straße hat mit ihrem hohen Bestand an historischer Bebauung und als Teilabschnitt der zentralen Erschließungsachse durch das Dorf dokumentarischen Wert.



Höhe Oststraße/Pfarrkirche nach Nordwesten



Höhe Pfarrhof nach Nordosten



Höhe Nr. 33, nach Süden

Nordhausener Straße 4

Erhaltenswertes Gebäude

Altes Rathaus, heute städtisches Verwaltungsgebäude

Zweigeschossiges, wohl weitgehend massiv errichtetes Gebäude mit Satteldach mit offenem Dachreiter (ursprünglich Schopfwalmdach); am Erdgeschoss straßenseitig Werksteinfassade, das Obergeschoss verputzt, hinter seitlicher Rundbogendurchfahrt Inschriftstein mit Baudatum 1819; 1911 nach Brand erste bauliche Veränderungen, in den 1950er/1960er Jahre Modernisierung und Innenausbau, dabei u.a. Veränderung der Erdgeschosszone.

Das in zentraler städtebaulicher Lage, gegenüber der Pfarrkirche liegende Gebäude ist wegen seines Standortes und seiner Sonderfunktion als altes Rathaus bzw. städtisches Verwaltungsgebäude erhaltenswert.



Innschriftstein

Nordhausener Straße 5

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Scheune, ehem. Wohnstallhaus

Zweigeschossiges Gebäude mit massivem Erdgeschoss und verputztem Fachwerkobergeschoss, Satteldach mit teilweiser historischer Dachdeckung; traufseitig jeweils der Hauseingang und an der Rückseite der Zugang zum Stall bzw. Garagentor; 18. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert leicht überformt, bzw. Herstellung des schmalen, rückwärtigen Anbaus; die unmittelbar anschließende Scheune massiv bzw. in Fachwerk errichtet, verputzt, hohes Speicherdach, tlw. historische Dachdeckung; zur Straße hin hohe Einfahrt in die Tenne; 18. Jh. oder älter?

Das gestelzte Wohnstallhaus ist wegen seines hohen Überlieferungsgrades und der Komplettierung mit der Scheune in der Art eines Streckhofes erhaltenswert.



Ansicht von Nordost



Rückansicht



Hausgarten

Scheune

Massiv bzw. in Fachwerk errichtete Scheune, weitgehend verputzt, Satteldach; ehem. Türsturz als seitlicher Pfosten eingearbeitet und bez. 1798, nachträglicher giebelseitiger Anbau mit Pultdach.

Die Scheune ist als gut überliefertes Beispiel des späten 18. Jh. erhaltenswert.



Nordhausener Straße 12

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, ehem. Bäckerei, dann Gasthof Adler mit Brennerei

Das Hauptgebäude zweigeschossig mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; am Türsturz „Brezel“ und bez. 1831, im 20. Jahrhundert Gebäude wohl mehrfach überformt; das parallel dazu angeordnete Brennhaus um 1900, (die Brennöfen 1997 noch vorhanden); die als Zwischenbau fungierende Scheune bauzeitlich mit dem Hauptgebäude.

Das in zentraler städtebaulicher Lage stehende Gebäude ist mit seinen ehemaligen, unterschiedlichen Nutzungen von ortsgeschichtlicher Bedeutung.



Nordhausener Straße 15

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, Typ Einhaus (Wohnstallhaus)

Eingeschossiges Gebäude mit massivem Hang- und Fachwerkobergeschoss, steiles, dreigeschossiges Satteldach; an der Giebelseite Zugang zu ehemaligen Stall, darüber dreiteilige Fenstergruppe, im Giebelspitz ehemalige Ladeluken; im Kern vielleicht noch spätmittelalterlich (vgl. Kurze Straße 1?), im 20. Jahrhundert stark überformt und umgebaut (Erweiterung um einen massivem Anbau und damit Veränderung der Dachform, neue Fenster, neue Dachdeckung u.a.).

Das im Detail stark überformte, als Wohnstallhaus insgesamt noch gut überlieferte Gebäude ist wegen seines noch zu klärenden (und vermutlichen hohen) Baualters sowie wegen seiner städtebaulichen Funktion als Kopfbau bzw. Eckgebäude am Eingang zur Kurzen Straße erhaltenswert.



im Bildhintergrund Kurze Straße 1



Nordhausener Straße 16

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Wohnhaus, ehem. Pfarrhof (bis 1912) mit Scheune

Kulturdenkmal: zweigeschossiges Wohnhaus in verputztem und verkleidetem Fachwerk auf hohem Werksteinsockelgeschoss, Satteldach mit Vorstößen am Nordgiebel, straßenseitig Traufgesims mit Widerkehr (verändert), im Erdgeschoss, an der südlichen Giebelseite Zugang mit profiliertem Gewände mit Engelskopf im Sturz; Gebäude 1616 errichtet und im 20. Jh. nachträglich überformt (Fassade, Fenster, Dachausbau u.a.); die dazugehörige unterkellerte Scheune traufseitig an der Deutschhofgasse liegend, niedriger Bruchsteinsockel, darüber Fachwerk, Satteldach mit historischer Dachdeckung, im Eckständer bez. 1732; erhaltenswert der das Nebengebäude zwischen dem Pfarrhaus und der Scheune: errichtet in Fachwerk über massivem Erdgeschoss, Anfang 20. Jh.

Der ehemalige Pfarrhof hat wegen seiner Sondernutzung und seines hohen Überlieferungsgrades Zeugniswert für die Ortsgeschichte. Wegen seines Standorts an der Nordhausener Straße und der hoch aufragenden, mit dem Turm der Pfarrkirche korrespondierenden Giebelfassade stellt er gleichzeitig eine wichtige städtebauliche Dominante innerhalb der bäuerlich geprägten Baustruktur Hausens dar.



Ansicht von Südwest mit Blick in den Hof und auf die traufständige Scheune



Nordgiebel mit Vorstößen



Scheune (li), Ansicht Deutschhofg.

Nordhausener Straße 18 und 20

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, ehem. Weingärtnerhaus

Eingeschossiges Gebäude mit massivem Sockelgeschoss und Fachwerkaufbau, Giebelseite z.T. verkleidet, Satteldach; traufseitig geschosshoher rundbogiger Kellerabgang bez. 1729, unter der Treppe Schweinestall; im 20. Jahrhundert Kellerhalsvorbau in einen Anbau integriert und damit Veränderungen im Dachbereich, Dachausbau, neue Fenster u.a.

Das Gebäude ist als eines der älteren und insgesamt gut überlieferten Weingärtnerhäuser erhaltenswert.



Kellerabgang bez. 1729

Nordhausener Straße 21

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)

Wappenstein am ehem. Morolt-Hof

Das Kulturdenkmal, der Wappenstein der Familie Morolt mit Bildnis eines Mohren mit Kraushaar (Südfassade); vermutlich 16. Jh.; das Wohnhaus erhaltenswert, zweigeschossig mit massivem Hanggeschoss, der Aufbau in Fachwerk, verputzt, Satteldach; giebelseitig Vorstöße mit Knaggen, im Erdgeschoss weitere Konsole aus Stein; im Kern 17. Jh. mit Veränderungen des 18.-20. Jh. (u.a. im Dachbereich) zudem ehem. Wohnstallbereich zu Garage umgebaut und weitgehende Veränderung der Fensterformate, teilweiser Dachausbau.

Der Wappenstein als Hinweis auf die angesehene württembergische Beamten- und Pfarrfamilie Morolt hat hohen Zeugniswert für die Ortsgeschichte. Das Gebäude selbst ist innerhalb der Reihe bürgerlicher Wohnhöfe Hausens und wegen seines Standortes an der mittlerweile abgegangenen Kelter (diese war wohl in Eigentum der Familie) erhaltenswert.



Wappenstein an der südlichen Traufseite



Erhaltenswertes Wohnhaus

Nordhausener Straße 22

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)

Inscriptionstein und Konsole

Inscriptionstein (wohl 16. Jh.) und 1622 datierte Konsole des sog. Eckhardtschen Hauses, in der Nordwand eines Wohnhauses von 1932.

Der Inscriptionstein und die Konsole sind Zeugnis des einst hier wohnhaften Schultheißen Jeremias Eckhardt. Die zeittypische Bearbeitung des Steins und die beiden Steinmetzzeichen haben zudem dokumentarischen Wert für die Steinmetzkunst des 16./17. Jahrhunderts.



Inscriptionstein



Konsole von 1622

Nordhausener Straße 32

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, ehem. Wohnstallhaus

Zweigeschossiges Gebäude mit massivem, verputztem Erdgeschoss und Fachwerkaufbau, Satteldach; traufseitig schmaler Haus- und Stallzugang, der langgestreckte Baukörper hofseitig nach Norden hin leicht abknickend; 18./fr.19. Jahrhundert mit Überformungen des 20. Jahrhunderts (Dachausbau, Dachdeckung, Fenster u.a.).

Das insgesamt gut überlieferte Gebäude ist innerhalb der Reihe von Wohnstallhäusern des 18./fr. 19. Jahrhunderts erhaltenswert.



Oststraße

Von der platzartigen Straßenaufweitung im Bereich Pfarrkirche nach Osten leicht ansteigender und vergleichsweise breiter Straßenzug, auf Höhe des ehemaligen Gasthofes (Nr. 10) sich aufweiternder Verlauf und in die Hauptdurchzugsachse Nordhausener Straße/Turmstraße einmündend; der westliche Abschnitt beidseitig von einer geschlossenen traufständigen und zweigeschossigen Häuserzeile (darunter ein Kulturdenkmal) begleitet; die Straße ist Bestandteil des spätmittelalterlichen Wegenetzes innerhalb des Dorfetters.

Als Bestandteil der innerörtlichen Ost-West-Verbindung, mit einer vor allem im unteren Abschnitt charakteristischen Bebauung mit ehemaligen Weingärtner- und Bauernhäusern kommt der Oststraße dokumentarischer Wert für die Ortsstruktur zu.



Oststraße 3

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Bauernhaus und Weingärtnerhaus

Eingeschossiges Fachwerkgebäude über massivem, mittelalterlichem Sockelgeschoß, verputzt, Satteldach mit Firstständerkonstruktion von 1477 (d); im Hanggeschoss rundbogiger Kellereingang, das Wohngeschoss an der Gebäuderückseite über Freitreppe erschlossen, hier nachträglich Schweinestall angebaut (Sandstein); Gebäude im Kern 1477 mit späteren Umbauten (u.a. im 19. Jh. im Dach) und Überformungen (Fassade, Fenster, Dachhaut).

Das Gebäude birgt in seinen Kellermauern eventuell noch Reste einer abgegangenen Burg des 14. Jahrhunderts. Wegen seines hohen Baualters, seines Bautypus und als Bestandteil der geschlossenen Reihe ehemaliger, den unteren Abschnitt der Oststraße prägender Weingärtnerhäuser ist das Gebäude von hohem dokumentarischem Wert.



Rückfassade mit Schweinestall



Blick in die Oststraße mit Nr,3, 5, 7, 9

Oststraße 5

Kulturdenkmal-Prüfball (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Wohnstallhaus

Eingeschossiges Fachwerkgebäude über massivem, mittelalterlichem Sockelgeschoß, verputzt, Satteldach; im Hanggeschoss Stall- und Kellereingang, das Wohngeschoss über die Gebäuderückseite erschlossen; errichtet Anfang 19.Jh. über älterem Keller (zeitgleich mit Nr. 3).

Das Gebäude birgt in seinen Kellermauern eventuell noch Reste einer abegangenen Burg des 14. Jahrhunderts.
Wegen seines hohen Baualters, seines Bautypus und als Bestandteil der geschlossenen Reihe ehemaliger, den unteren Abschnitt der Oststraße prägender Weingärtnerhäuser ist das Gebäude von hohem dokumentarischem Wert.



Stalleingang im Hanggeschoss



Blick in die Oststraße mit Nr,3, 5, 7, 9

Oststraße 6 und 8

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Scheune (Nr. 6) bzw. Wohnstallhaus (Nr. 8)

Zweigeschossige Fachwerkgebäude über massivem Erdgeschoss, verputzt bzw. Westgiebel verbrettert, Satteldach; im Erdgeschoss ehem. Stalleingänge; Mitte 19. Jahrhundert mit Überformungen des 20. Jahrhunderts (Öffnungen, Fenster, Dachausbau, Verbretterung u.a.); die zu Nr. 6 dazugehörige Scheune mit jüngeren Anbau (Schweinstall), 19./fr. 20. Jahrhundert.

Die Gebäude sind als Bestandteil der geschlossenen Reihe ehemaliger, den unteren Abschnitt der Oststraße prägender Weingärtner- und Bauernhäuser sowie wegen ihrer, die ineinander greifenden Besitzverhältnisse widerspiegelnden Bauweise erhaltenswert.



Nr. 6 (Vordergrund) und Nr. 8



Giebelseite von Nr. 6



Scheune mit Schweinstall von Nr. 6

Oststraße 7

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, ehem. Wohnstallhaus

Eingeschossiges Fachwerkgebäude über massivem Sockelgeschoss, verputzt, Satteldach; im Hanggeschoss Stall- und Kellereingang bzw. jüngeres Garagentor; das Wohngeschoss über die Gebäuderückseite erschlossen; vielleicht Anfang 20. Jahrhundert mit älterem Kern.

Als Bestandteil der geschlossenen Reihe ehemaliger, den unteren Abschnitt der Oststraße prägender Weingärtner- und Bauernhäuser ist das Gebäude erhaltenswert.



Oststraße Nr. 9, 7, 5, 3

Oststraße 9

Erhaltenswertes Gebäude

Hofanlage, ehem. Wohnstallhaus mit Scheune und Stallschuppen

Eingeschossiges Fachwerkgebäude über massivem Sockelgeschoss, verputzt, Schopfwalmdach mit historischer Dachdeckung; im Hanggeschoss zwei Stalleingänge, das Wohngeschoss über die Gebäuderückseite erschlossen, im Wohngeschoss Fenstergruppen, am Ostgiebel Vorstoß zum Dachgeschoss; 18. Jahrhundert mit späteren Veränderungen (Fenster, Dachausbau); dahinter Scheune mit zum Vorderhaus abgewalmtem Dach (mit historischer Dachdeckung), daneben nochmals kleiner Schuppen; beides 18. Jahrhundert.

Das Gebäude ist als Bestandteil bzw. Kopfbau der geschlossenen Reihe ehemaliger, den unteren Abschnitt der Oststraße prägender Weingärtner- und Bauernhäuser sowie als eine, den innerörtlichen Baudruck des 18. Jahrhunderts widerspiegelnden Hofanlage erhaltenswert.



Oststraße 9, 7, 5, 3

Oststraße 10

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, ehem. Gasthaus zum Löwen mit Bäckerei (bis um 1970)

Zweigeschossiges, verputztes Gebäude über Natursteinsockel, Satteldach mit traufseitigem Zwerchhaus; gegen die Oststraße (weitgehend) symmetrische Fassadengestalt mit mittig liegendem, erhöhtem Zugang, Fenster z.T. mit Fensterläden und profilierten, hölzernen Gewänden, profiliertes Traufgesims mit Widerkehr; Anfang 19. Jahrhundert mit späteren Überformungen (Dachausbau, Dachdeckung, Fenster) zudem späterer Anbau an der östlichen Giebelseite.

Das Gebäude ist wegen seiner einstigen Nutzung und seiner insgesamt gut überlieferten Gestalt des frühen 19. Jahrhunderts erhaltenswert.



Pfahlgasse

(Flst.Nr. 1567/2, 1568, 1569, 1570/1, 1570/2, 1571/1, 1571/2)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Lagerkeller und Steintreppen

Lagerkeller in die Böschung eines früheren Hohlweges eingebaut, mit steinernen Treppenaufgängen (1579/1 und 1571/1) zu den oberhalb gelegenen Garten- und Baumgrundstücken, wohl 19. und 20. Jahrhundert.

Die Lagerkeller haben dokumentarischen Wert für die Wirtschaftsgeschichte Hausens.



Ritterstraße 12 und 10 (10/1)

Erhaltenswertes Gebäude

Hofanlage, ehem. Weingärtnerhaus mit Scheunen

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem Sockelgeschoss und Satteldach; 2. Hälfte 18. Jh., im 20. Jahrhundert modernisiert, dabei Dachausbau mit Gaube, teilweise Erneuerung des Fachwerks u.a.; die dazugehörige Scheune Nr. 10 um 1820: Fachwerk über Werksteinsockel mit mittig liegender Tenne und massivem Kellerhalsvorbau mit rundbogigem Eingang, an der Ostseite freiliegender Treppenaufgang zum rückwärtigen, höherliegenden Gelände; Scheune Nr. 10/1: laut Akten von 1891 erbaut (nicht einsehbar).

Das Bauernhaus dominiert mit seiner Giebelfront die enge und kleinteilig bebaute Rittergasse. Mit seiner gut überlieferten Scheune als Hinweis auf die einstige Bedeutung der Landwirtschaft ist der Hof erhaltenswert.



Das Wohnhaus Nr. 12



Nr. 10, Keller- u. Tennenzugang

Ritterstraße 14

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, ehem. Wohnstallhaus mit Scheune

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkgebäude mit massivem Erdgeschoss, Satteldach mit traufseitig breitem Dachüberstand; unmittelbar anschließende Scheune; Gebäude 1747 errichtet, die Scheune eventuell jünger.

Das dem Straßenverlauf folgende, das kleine Grundstück optimal ausnutzende Gebäude ist wegen seines hohen Überlieferungsgrades und als Bestandteil des kleinbäuerlich strukturierten Viertels im Bereich Rittergasse erhaltenswert.



Stuttgarter Straße 2

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, ehem. Wohnstallhaus

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkgebäude über massivem Erdgeschoss, Satteldach; im Erdgeschoss ehemaliger Stallbereich, Giebel mit Vorstößen und auskragenden Balkenköpfen, im Giebelspitz hölzerne Firstkonsole, an der Südostecke leere spitzbogige Nische, daneben Inschriftstein; im Kern 17./18. Jh. mit nachträglichen Veränderungen (Fassade, Öffnungen tlw. verändert, teilweiser Dachgeschossausbau, neue Dachdeckung, neue Fenster u.a.)
Das bereits außerhalb des alten Dorfkerns liegende Gebäude ist Teil einer großen Hofanlage mit zahlreichen, heute ungenutzten Wirtschaftsgebäuden.

Wegen seines hohen Überlieferungsgrades, seinen für ein Bauernhaus ungewöhnlichen Baudetails (Sondergebäude?) sowie wegen seines markanten Standortes am westlichen Ortseingang ist das Gebäude erhaltenswert.



Nische und Inschriftstein



Konsole

Suppengasse 4

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Weitgehend in Fachwerk errichtete Scheune mit Satteldach, die alte Dachdeckung zum Teil noch erhalten; breite Gefache und geschoßhohe Streben, giebelseitig mittig liegende Einfahrt, daneben wohl nachträglicher (Stall?)Anbau mit Pultdach; Scheune noch 17. Jahrhundert?

Die den Eingang der Suppengasse mit ihrem breiten Fachwerkgiebel dominierende, gut überlieferte historische Scheune ist erhaltenswert.



Ansicht von Nordwest



Suppengasse 24/1

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Über hohem Natursteinsockel errichtete Fachwerkscheune mit Satteldach, wohl teilweise unterkellert; geschosshohe Streben, unregelmäßige Öffnungen und Ladeluken; Anfang 19. Jahrhundert, Dach nachträglich neu gedeckt.

Die große, mit ihrer Giebelfront den südlichen Ortseingang markierende Scheune ist wegen ihres weitgehend unveränderten Zustandes und als Hinweis auf die einstige Bedeutung der Landwirtschaft in Hausen erhaltenswert.



Turmstraße

Vom westlichen Ortseingang kommende Hauptdurchgangsstraße mit in nördliche Richtung schwingendem Verlauf, auf Höhe der Pfarrkirche in die Nordhausener Straße bzw. die Oststraße mündend und gemeinsam mit diesen eine platzartige Straßenaufweitung ausbildend; unmittelbar am Ortseingang von zwei hohen Eckgebäuden eingefasst, die anschließende Bebauung mit Wohnstallhäusern (17.-fr. 20. Jh.) überwiegend traufständig, zweigeschossig und hinter die Straßenflucht zurückspringend, daneben zwei Sondergebäude: die Pfarrkirche (Nr. 17) und der ehem. Gasthof Ritter (Nr. 12); die Straße ist Bestandteil des spätmittelalterlichen Wegenetzes innerhalb des Dorfetters.

Die Turmstraße hat mit ihrem hohen Bestand an historischer Bebauung und als Teilabschnitt der zentralen Erschließungsachse durch das Dorf dokumentarischen Wert.



Blick von der Neckarstraße in die Turmstraße



Turmstraße Höhe Oststraße; nach Westen

Turmstraße 2 und 4/1

Erhaltenswertes Gebäude

Doppelwohnhaus mit Werkstatt und Doppelscheunenanteil (4/1)

Zweigeschossiges Gebäude mit massivem Erdgeschoss und Fachwerkaufbau, verputzt, Satteldach; Fachwerkgiebel mit Vorstößen und auskragenden Balkenköpfen, giebelseitig Eingang in Werkstatt, der Hauseingang an der Traufseite; im Kern Ende des 17. Jh. mit Veränderungen des 20. Jh. (Werkstatt, Dachausbau, Fensteröffnungen größtenteils verändert u.a.); die dazugehörige, rückwärtige Scheune (2. Hälfte 19. Jh.) ist Teil der Doppelscheune von Turmstraße 6.

Das Gebäude beherbergte einst eine Kufnerei und Brennerei.

Das ehemalige Handwerkerhaus zählt zu den ältesten Gebäuden Hausens. Mit seiner, die einstige Nutzung ablesbaren Gebäudestruktur und als markantes Eckgebäude am Eingang zur Turmstraße ist es erhaltenswert.



Ansicht von Nordwesten



Doppelscheune Turmstraße 6 und 4/1 (rechts, verputzt)

Turmstraße 6

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Doppelscheunenanteil

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem Erdgeschoss, verputzt, Satteldach; im Erdgeschoss ehemaliger Stallteil ablesbar, schmaler Hauseingang mit seitlich anschließenden Fenstern, jeweils mit Sandsteingewände, im Türsturz bez. 1907; nachträglich überformt u.a. Garageneinbau, neue Fenster, Dachdeckung; die dazugehörige, rückwärtige Fachwerkscheune (2. Hälfte 19. Jh.) ist Teil der Doppelscheune Turmstraße 4/1.

Das 1907 anstelle eines älteren Wohnhauses errichtete ehemalige Wohnstallhaus spiegelt gemeinsam mit der großen Fachwerkscheune die damals für Hausen noch uneingeschränkte Bedeutung der Landwirtschaft wider. In seiner angepassten, zweckmäßigen Form und der insgesamt gut überlieferten Gestalt ist das Gebäude erhaltenswert.



Hauseingang



Scheune

Turmstraße 12

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Gasthaus zum Ritter

Zweigeschossiges Gebäude mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Halbwalmdach; nachträglich vereinfachte Fassade mit regelmäßiger Reihung der Fenster im Obergeschoss, darüber umlaufendes Traufgesims, an der Schmalseite Aufzugsgaube im Dach, die dreiteilige Gaube an der Traufseite nachträglich, außermittig angebracht das schmiedeeiserne Wirtshausschild mit der figürlichen Darstellung eines Ritters; Gebäude 18. Jahrhundert, mit starken Veränderungen aus der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts, u.a. Erdgeschossöffnungen verändert, neue Fenster, Dachausbau.

Als ehemals führende Gaststätte am Ort ist der barocke, mit aufwändigem Dachwerk versehene und in zentraler städtebaulicher Lage gegenüber der Pfarrkirche gelegene Gasthausbau erhaltenswert.



Schild mit Ritter

Turmstraße 17

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Evangelische Pfarrkirche

Spätgotischer Chorturm (im Kern Ende 13. Jh., 1350 und um 1500 umgebaut) mit Fachwerkaufsatz, an der östlichen Turmwand Ritterstandbild des hl. Georg (Ende 13. Jh.), an der Nordseite Sakristieianbau unter Pultdach mit stichbogigem Eingang und Steingewändefenster aus der Zeit um 1600; modernes Kirchenschiff von 1961 mit Satteldach.

Die mit ihrem hohen Chorturm das Zentrum des Altortes dominierende Pfarrkirche ist von hohem Zeugniswert für die Kirchen- und Ortsgeschichte Hausens.



Südansicht



Ritterstandbild am Chorturm

STELLUNGNAHME DES SACHGEBIETS VOR- UND FRÜHGESCHICHTE

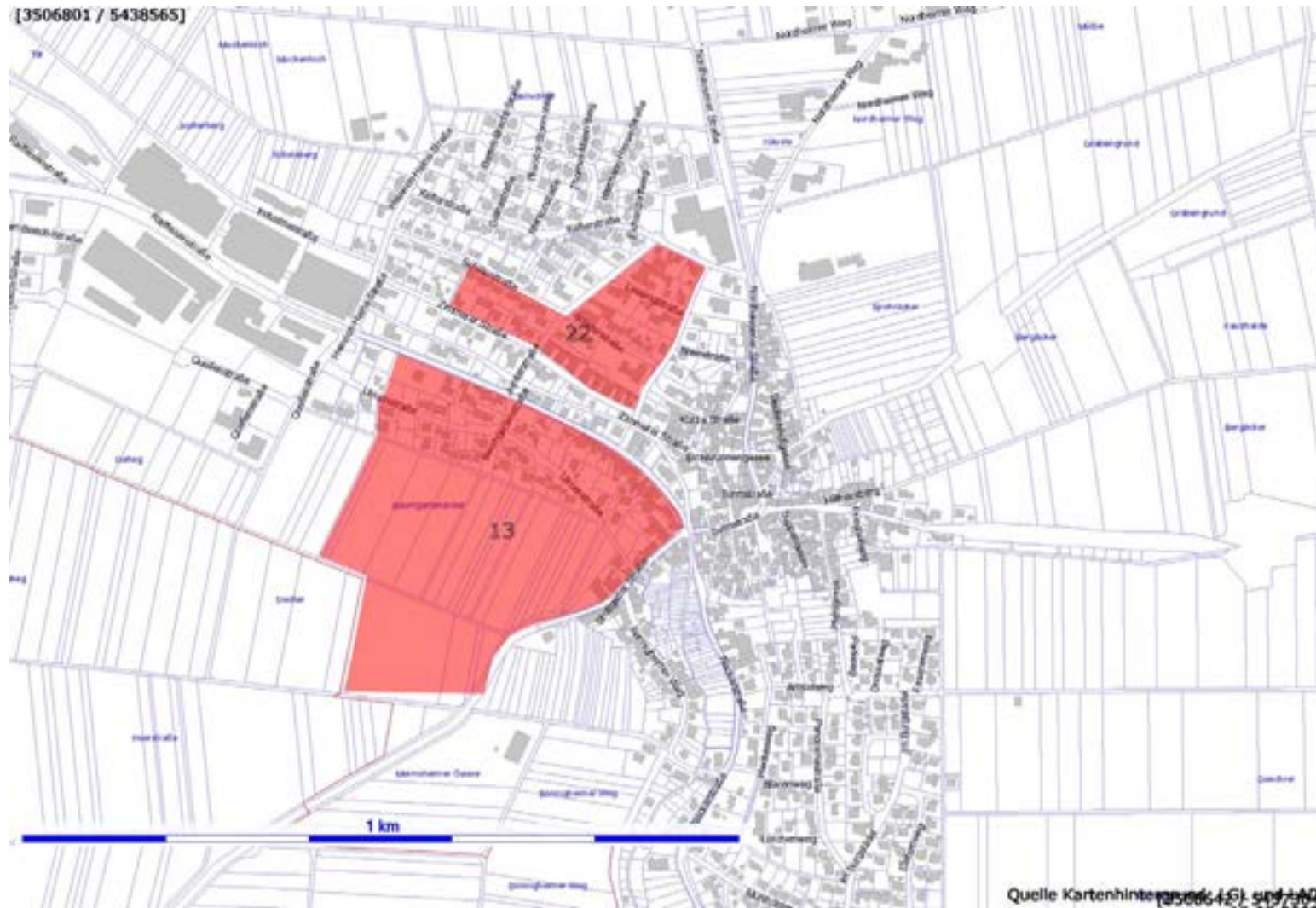
Im Untersuchungsgebiet ist bei Baumaßnahmen und Bodeneingriffen mit archäologischen Funden und Befunden der Vor- und Frühgeschichte und der provinzialrömischen Zeit zu rechnen (s. Kulturdenkmale gem. § 2 DSchG in den gekennzeichneten Bereichen).

Im Fall von geplanten Bau- und Nutzungsmaßnahmen ist das Ref. 86 / Archäologische Denkmalpflege frühzeitig zu beteiligen, da archäologische Prospektionen im Vorfeld von Bodeneingriffen notwendig werden. Im Anschluss daran können – je nach Ergebnis der Prospektion – archäologische Rettungsgrabungen erforderlich werden.

Wir bitten um weitere Beteiligung an den nachfolgenden Bebauungsplanverfahren und Einzelbauvorhaben.



KARTE VOR- UND FRÜHGESCHICHTE



KARTE MITTELALTERARCHÄOLOGIE



**HISTORISCHE ORTSANALYSE
HAUSEN AN DER ZABER**

Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 - Denkmalpflege
10.10.2009, Alexandra Baier – transform, Bamberg



QUELLEN UND LITERATUR / ABBILDUNGSNACHWEIS

Quellen und Literatur:

- Aktueller Kataster
- Urkataster 1832
- Karte Mittelalterarchäologie
- Karte Vor- und Frühgeschichte
- Denkmalliste Bau- und Kunstdenkmale 12.02.2007
- Liste Mittelalterarchäologie 12.08.2009
- Arbeitsblätter der Inventarisierung und der Bau- und Kunstdenkmalspflege
- Beschreibung des Oberamtes Brackenheim, hrsg. Königlich statistisch-topographisches Bureau, Stuttgart 1873
- Stadt- und Landkreis Heilbronn, Wissenswertes über Stadt und Landkreis, Stuttgart 1974
- Gerhard Aßfahl: Hausen an der Zaber, in: Heimatbuch der Stadt Brackenheim und ihrer Stadtteile, Brackenheim 1980
- Historischer Stadtführer für Brackenheim und seine Stadtteile : Heuss-Stadt Brackenheim ; auf den Spuren von Theodor Heuss, Brackenheim-Hausen 1999

Abbildungsnachweis:

- Aktuelle Fotos: Alexandra Baier, transform
- Historische Bilder: wie angegeben
- Luftbild: google-maps (2009?)
- Karten und Pläne: Referat 86, Regierungspräsidium Stuttgart



OBJEKTLISTE

Adresse	Objekt	Status
Bug 1, 3 und 5	Wohnhäuser (Nr. 1 und 3) und Scheune (Nr. 5)	Erhaltenswertes Gebäude
Deutschhofgasse 5	Scheune, wohl ehem. Durchfahrtsscheune	Erhaltenswertes Gebäude
Eichbrunnengasse 1	Wasch- und Backhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Eichbrunnengasse 12, 12/1, 14	Wohnhaus (ehem. Wohnstallhaus) mit Scheunen	Erhaltenswertes Gebäude
Eichbrunnengasse 15	Wohnhaus, ehem. Wohnstallhaus	Kulturdenkmal-Prüffall (Gebäude)
Eichbrunnengasse 18	Alte Kelter, danach Gemeindegühlhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Friedhofweg 4	Wohnhaus, ehem. Weingärtnerhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Friedhofweg 10	Epitaphien	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Bauteil)
Kurze Straße 1	Wohnhaus, ehem. Schultheißenhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Kurze Straße 9	Wohnhaus, ehem. Weingärtnerhaus und Wohnstallhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Kurze Straße 18/1	Wohnhaus, ehem. Wohnstallhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Kurze Straße 22	Wohnhaus, ehem. Weingärtnerhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Neckarstraße 11	Hofanlage	Kulturdenkmal-Prüffall (Sachgesamtheit)
Nordhausener Straße 4	Altes Rathaus, heute städtisches Verwaltungsgebäude	Erhaltenswertes Gebäude
Nordhausener Straße 5	Wohnhaus mit Scheune, ehem. Wohnstallhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Nordhausener Straße 9	Scheune	Erhaltenswertes Gebäude
Nordhausener Straße 12	Wohnhaus, ehem. Bäckerei, dann Gasthof mit Brennerei	Erhaltenswertes Gebäude
Nordhausener Straße 15	Wohnhaus, Typ Einhaus (Wohnstallhaus)	Erhaltenswertes Gebäude
Nordhausener Straße 16	Wohnhaus, ehem. Pfarrhof (bis 1912) mit Scheune	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachg.)
Nordhausener Straße 18 und 20	Wohnhaus, ehem. Weingärtnerhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Nordhausener Straße 21	Wappenstein am ehem. Morolt-Hof	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)
Nordhausener Straße 22	Inschriftstein und Konsole	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)
Nordhausener Straße 32	Wohnhaus, ehem. Wohnstallhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Oststraße 3	Wohnhaus, ehem. Bauernhaus und Weingärtnerhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Oststraße 5	Wohnhaus, ehem. Wohnstallhaus	Kulturdenkmal-Prüffall (Gebäude)
Oststraße 6 und 8	Wohnhaus mit Scheune (Nr. 6) bzw. Wohnstallhaus (Nr. 8)	Erhaltenswertes Gebäude
Oststraße 7	Wohnhaus, ehem. Wohnstallhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Oststraße 9	Hofanlage	Erhaltenswertes Gebäude
Oststraße 10	Wohnhaus, ehem. Gasthaus zum Löwen mit Bäckerei	Erhaltenswertes Gebäude

OBJEKTLISTE

Adresse	Objekt	Status
Pfahlgasse (Flst.Nr. 1567/2, 1568, 1569, 1570/1, 1570/2, 1571/1, 1571/2)	Lagerkeller und Steintreppen	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachg.)
Ritterstraße 12 und 10 (10/1)	Hofanlage, ehem. Weingärtnerhaus mit Scheunen	Erhaltenswertes Gebäude
Ritterstraße 14	Wohnhaus, ehem. Wohnstallhaus mit Scheune	Erhaltenswertes Gebäude
Stuttgarter Straße 2	Wohnhaus, ehem. Wohnstallhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Suppengasse 4	Scheune	Erhaltenswertes Gebäude
Suppengasse 24/1	Scheune	Erhaltenswertes Gebäude
Turmstraße 2 und 4/1	Doppelwohnhaus mit Werkstatt und Doppelscheunenanteil	Erhaltenswertes Gebäude
Turmstraße 6	Wohnhaus mit Doppelscheunenanteil	Erhaltenswertes Gebäude
Turmstraße 12	Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Gasthaus zum Ritter	Erhaltenswertes Gebäude
Turmstraße 17	Evangelische Pfarrkirche	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)